



20
19
20

dAS°KULTURBUCH

„Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern Kunst macht sichtbar.“
Paul Klee

Vorwort

Die Zeit unseres Freiwilligendiensts, die Vor- und Nachbereitungsseminare sowie die Zeit Vorort, waren geprägt von Veränderungen, neue Bekanntschaften, Reisen, neuen Aufgaben und auch Herausforderungen. Es blieb oft wenig Zeit, das Erlebte zu verarbeiten, Familie und Freunde waren tausende Kilometer und einige Zeitzonen entfernt und es viel oft schwer, die feinen Nuancen unserer Gefühlswelten, die uns oft selbst nicht ganz klar waren, in einer Zweitsprache wiederzugeben.

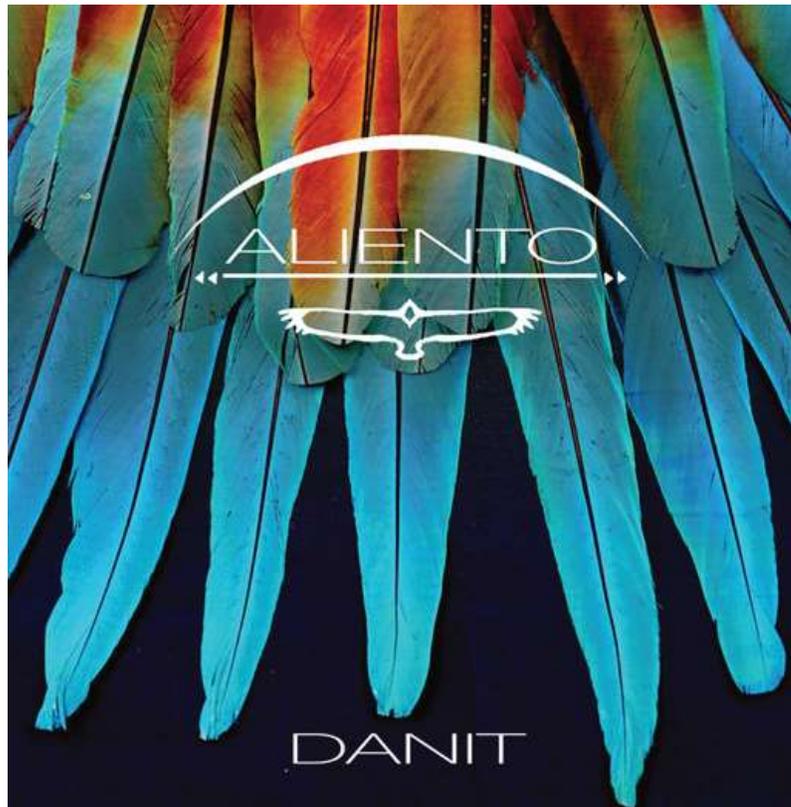
Durch die Kunst können wir uns ausdrücken und verständigen, es ist die Kunst, die uns verbindet, hinweg über unsere inneren und äußeren Grenzen. In diesem Buch wollen wir euch einladen, einzutauchen, in das Unsichtbare, was in uns vorgeht, wenn wir eine solche Reise antreten. In die Gefühle und Gedanken, die uns während unserer Zeit als Freiwillige beschäftigt haben. In die Momente und Begegnungen, die uns wichtig sind und die uns weiterhin begleiten. In eine Seite eines „Weltwärts“ Freiwilligendiensts, die in den Darstellungen in Berichten und im Internet oft zu kurz kommt.

„dAS kULTURBUCH“ ist eine Sammlung von kreativen Werken der Freiwilligen der Organisation „Welthaus Bielefeld e.V.“, aus dem Jahrgang 2019/20, welche in Entsendeprojekten in Peru, Ecuador und Mexico arbeiteten. Aufgrund der weltweiten Covid19-Pandemie kam es zu einer verfrühten Ausreise der Freiwilligen, welche an unterschiedlichen Zeitpunkten stattfand. Die Vorbereitungsseminare begannen im März 2019 und die Nachbereitungsseminare fanden im August 2020 statt. Die folgenden Beiträge stammen aus der Zeit dazwischen.

„Kunst ist das Mikroskop, das der Künstler auf die Geheimnisse seiner Seele einstellt, um diese, allen Menschen gemeinsamen Geheimnisse zu zeigen.“

Leo Tolstoi

MOODSETTER



Musikempfehlung: Das Album „Aliento“ von Danit, 2017

Nimm dir Zeit. Koche dir vielleicht einen Tee und mache es dir auf dem Sofa oder einem bequemen Stuhl gemütlich. Und wenn du magst, lasse dich die nächsten Seiten von den Liedern aus Danits Album begleiten. Oder höre ihnen einfach nur so zu. Die ruhigen, spanischen Lieder der Künstlerin waren und sind für viele von uns Freiwilligen aus verschiedenen Generationen aus Peru ein stetiger Begleiter unseres Freiwilligendienstes. Die Harmonie zwischen ihrer warmen Stimme und meditativer Instrumentation erzählen von Dankbarkeit für „Pacha mama“, Mutter Natur. „Aliento“- das hat viele Bedeutungen, „Atem“, „Stärke“ und „Ermutigung“, Dinge, deren Notwendigkeit gerade heute so relevant sind.

Zu hören auf Streaming Diensten wie Spotify, Apple Music, etc.

Auch als CD käuflich

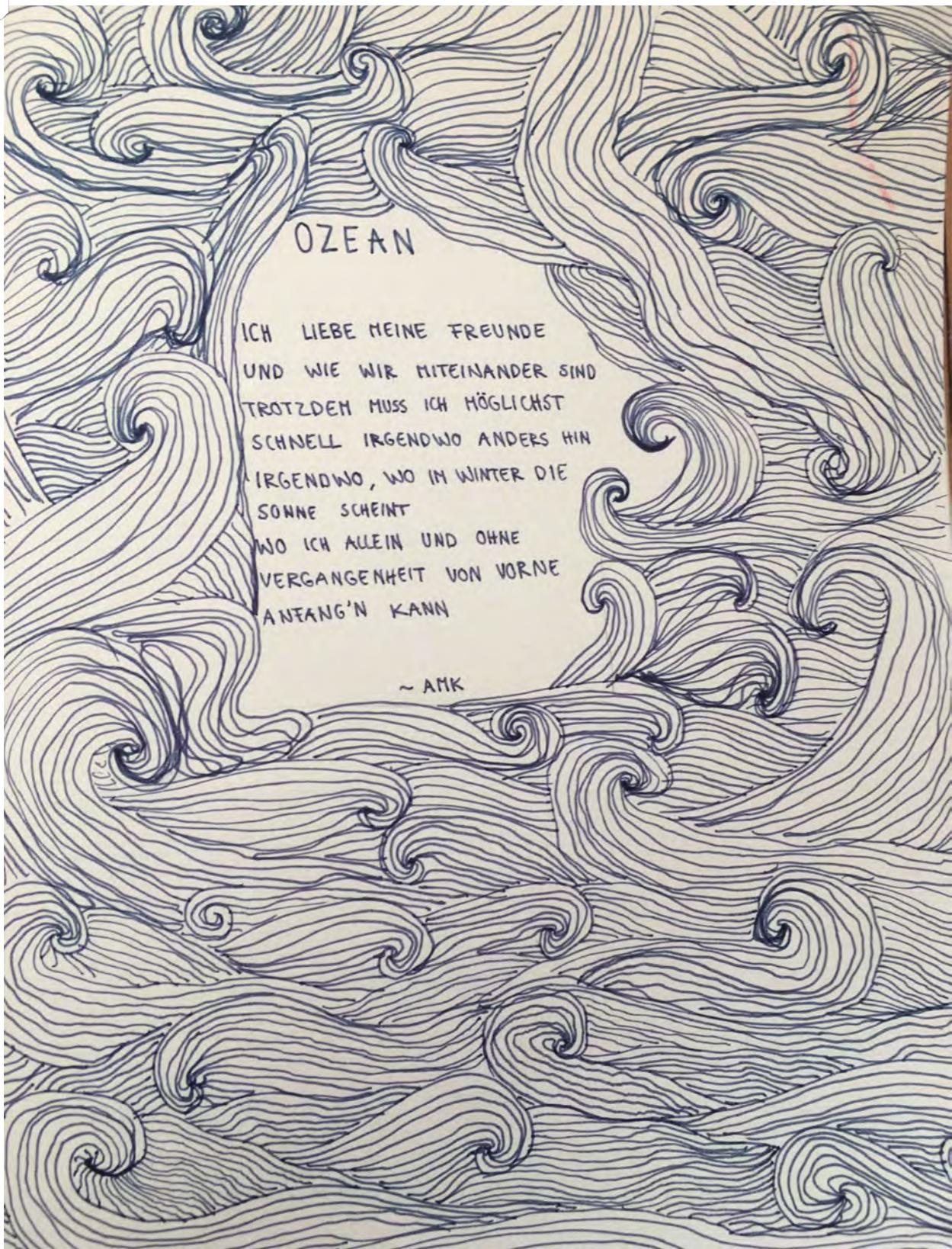


„Ich hab Sehnsucht nach der Zukunft, Heimweh nach der Fremde“
(Lynne Beal (Bild), Max Herre (Songzitat))



Lomas de Paraiso- Paradieshügel, Lima, Peru (*Lynne Beal*)

Teil 1: Aufbruch und Ankunft



„Ozean“ von AnnenMayKantereit

das ist ein Lied, was einige meiner Beweggründe zusammenfasst, weshalb ich unbedingt ans andere Ende der Welt wollte.

Lisa Kopp



Eine kleine Anekdote

Folgenden Text schrieb ich, als ich nach meiner ersten Nacht in Lima aufgewacht bin und kein anderer mit mir wach war. Ich hatte aber erst jetzt die Zeit, ihn zu veröffentlichen. Beim Schreiben war ich müde, ich habe eine lange Reise hinter mir. Man sehe es mir nach.

Gestern Morgen um 4.00h Ortszeit bin ich erst in Lima angekommen. Und nach zwei Mal Duschen, zwei Taxifahrten, einem Restaurantbesuch und einer Nacht gäbe es bereits so viel, was ich erzählen könnte über den Limaer Verkehr und seine Autos, über die Psychologie der hiesigen Duschknöpfe -inzwischen kann ich die Temperatur sogar einstellen- und über das Essen. Aber man neigt ja leicht zu voreiligen Schlüssen und ich warte mit Berichten lieber etwas ab. Stattdessen jetzt also eine kleine Anekdote, die ich deswegen erzähle, weil sie interessant, lustig und zugleich irgendwie auch lehrreich sein kann. Aber das kann ja alles.

Als ich gestern Abend, gegen 21 Uhr Ortszeit in dem durchaus wohlhabenderen Viertel Miraflores in Lima aus dem Restaurant ging, um noch ein wenig frische Luft zu schnappen, bevor das Essen serviert wurde, da betrat ich aufs neue eine Welt, die mir völlig unbekannt war. In dem gelbwarmen Licht der Straßenlaternen, das alles, Menschen und Mauern mehlig und staubig wie mit einer dünnen Lehmsicht bedeckt ausschauen ließ, standen Straßenhändler und Passanten, ein Schuhputzer bot seine Dienste an und vor den Restaurants versuchten Menschen, die Leute zum Eintreten zu bewegen. Ich trug passend zum Licht der Straßen ein helles Leinenhemd, eine helle Hose sowie eine helle Schiebermütze, was mich von den anderen Passanten in der Fußgängerzone unterschied, die meistens dunkel gekleidet waren.

Ich schritt die Fußgängerzone auf und ab, den Kopf noch ganz voll von Gedanken und Eindrücken, die zu ordnen ich mich bemühte, als ich auf Englisch angesprochen wurde. „Do you know where to get Pisco Sour?“, fragte mich ein Mann. Erleichtert, dass ich Englisch reden konnte, denn für mein holpriges Spanisch war die letzte Nacht zu kurz und der Tag zu lang gewesen, zeigte ich ihm das Restaurant, in dem auch meine Gruppe saß und erklärte ihm, dort könne man Pisco Sour kaufen. „I have a place for Pisco Sour.“, erwiderte daraufhin der Mann. Ich setzte an, ihm zu erklären, dass ich bereits in dem Restaurant einen Pisco Sour bestellt hatte, da erkannte er anscheinend früher als ich -ich hatte ihn für jemanden gehalten, der Werbung für eine Bar macht, dass wir aneinander vorbeigeredet hatten. Sein Gesichtsausdruck glättete sich und er fragte mich direkt: „Do you like Weed? I have Weed!“ Etwas überrascht lehnte ich dankend ab, wünschte ihm einen schönen Tag, den er seinerseits überrascht aber erfreut erwiderte und setzte meinen Weg fort. Als ich wieder an die selber Stelle kam -ich ging im Kreis, regelmäßig an den Fenstern des Restaurants vorbei, um meine Begleitpersonen nicht zu verunsichern- da wurde ich wieder angesprochen, nur dieses Mal auf Spanisch. Ich verstand aus meinen Gedanken gerissen nur, dass er mich in einen Club eingeladen hatte, aber sämtliche Fragen klärten sich, er mir einen Flyer in die Hand drückte, auf dem eine nackte Frau sich an einer Stange räkelt. Ich lehnte wieder dankend ab und kehrte ins Restaurant zurück.

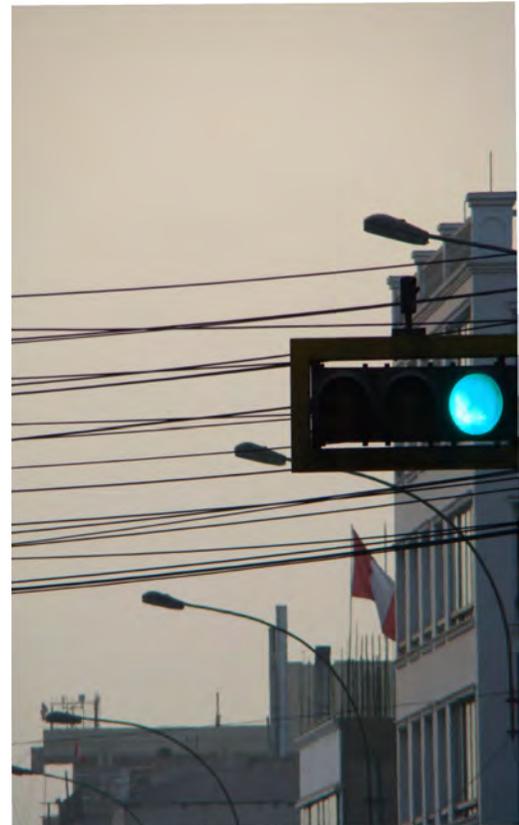
Aber mir wurde klar, wie offensichtlich meine Privilegiertheit hier ist und wie ich gesehen werde. Für Peru groß, blond, blaue Augen. Außerdem weiß ich jetzt, dass Pisco Sour in gewissen Kreisen in Lima ein Synonym für Marihuana ist und das finde ich irgendwie lustig. Soweit ich weiß ist Marihuana auch hier in Peru verboten.

Gereon Staratschek



„Licht“ (*Lynne Beal*)

3 Fotografien aus Lima Centro und Villa El Salvador, Lima, Peru, kurz nach der Ankunft







Fotografien aus Villa El Salvador, Lima

Das sind die typischen Straßen in Villa El Salvador. Die meisten sind kleine Seitenstraßen, nur die größten Straßen sind asphaltiert. Auf den großen Straßen bauen sie schon früh morgens ihre kleinen Essensstände auf. Vor unserer Schule tauchten sie immer dann auf, wenn gerade Schulschluss war. Ich lief den Damen jeden Tag über den Weg und grüßte sie und als ich dann einmal meine Kamera dabei hatte, durfte ich auch Fotos von ihnen schießen. Auf den kleinen Straßen liegen Hunde und Steine lose herum. Mototaxis sind selbstverständlich überall präsent. Die Fotos sind kurz nach unserer Ankunft im August entstanden. Es ist gerade Winter in Peru und die Kälte dringt mit der Feuchtigkeit unter die Kleider. In ein paar Monaten wird die Erinnerung daran schon unwirklich sein wie ein Hirngespinnst in der trockenen Wüstenhitze Limas. Und jetzt ist sie das erst recht. (Bilder 3,5,6,7, Text) Gereon Staratschek; (Bilder 1,2,4) Lynne Beal



Amarillo



Photographien aus Lima (*Lea Büllsbach*)

Teil 2: Heimat und Fremde



Ein Alltag, an den ich gerne zurückdenke
Fotografien aus der Arbeit auf einer Finka in Ecuador (Katharina Kopp)



Foto und
Zeichnung:
Paula Dax



Songtext
und Lied
(Auf Spotify
und youtube
zu hören):
Jakob Ziegler



Der Text zu meinem Song "Umbrella" ist in den letzten Monaten in Peru entstanden und erzählt unter anderem die Geschichte eines (tatsächlich existierenden) alten Straßenmusikers der sich Tag und Nacht sein Geld in Barranco verdient hat. Da ich selbst am selben Platz regelmäßig Straßenmusik gemacht habe, habe ich oft mit ihm über Musik und Kunst aber auch über die Gesellschaft Perus geredet. Mit diesen Eindrücken verknüpft entstand dann der Text. Als ich dann wieder in Deutschland war vollendete ich das Lied und legte ich mir das Equipment zu um den Song produzieren den es jetzt auf Spotify zu hören ist.

Umbrella – Jakob

There's a white cloud in the sky over me
There's a red rose on the wall can you see?
Some black clouds throw a shadow on the wall
By the time summer turns to fall

But when the rain begins to fall
I'll be there to hold
An umbrella over you
And when you all alone
Listen to the words
The words that changed your mind
The words that made you cry

There's an old man on the streets
He is singing songs
His songs are from the times (in which)
where he belongs
His life is told in melodies
His words are full of memories
Like unread letters layin on the floor

And when the rain begins to fall
It'll wash away those tears
Those tears from long ago
And now hes growing old
All the stories he has told
Are all about his dream
He's a king without queen

There's a woman in a palace
all alone
The time when she was young
is long ago
She's looking on the empty throne
Beside her own she's all alone
It's to late now she'll never find her king

And when the rain begins to fall
It'll wash away those tears
Those tears from long ago
And now shes growing old
All the stories she has told
Are all about one thing
She's a queen without a king

But when the rain begins to fall
I'll be there to hold
An umbrella over you
And when you all alone
Listen to the words
The words that changed your mind
The words that made you cry



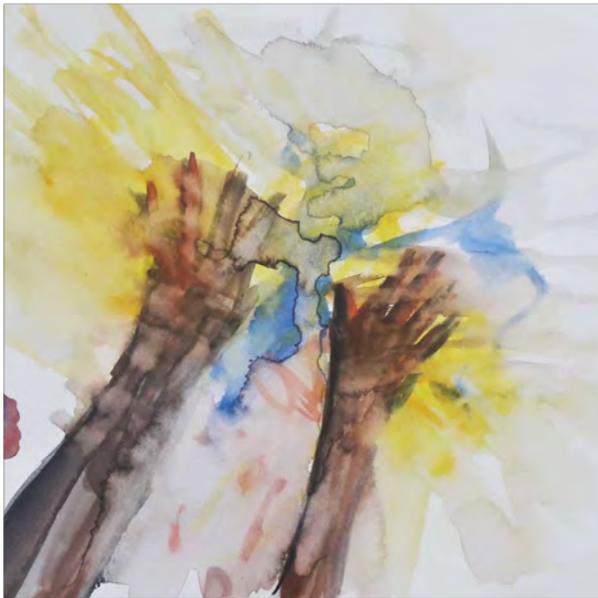
Miraflores, Lima. *Lynne Beal*

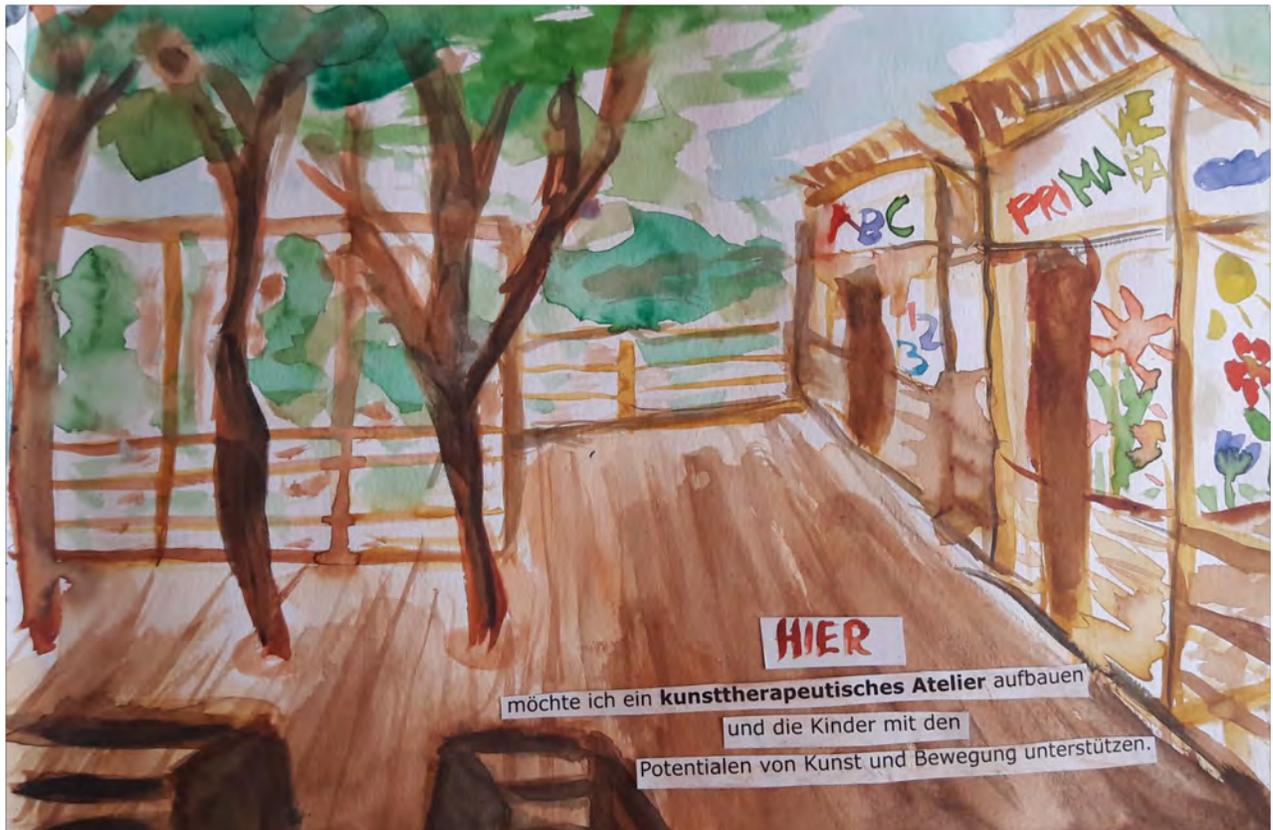


Aquarell-Zeichnungen aus der Arbeit im Projekt „Apneyo Divino Niño Jesus“ in Mancora, Nord Peru. (Smaida Brestrich)

Auf dem Flug nach Peru hatte ich neben vielen praktischen und funktionalen Dingen auch Aquarellfarben samt Skizzenbuch dabei. Ich wollte in Peru nicht nur mit den Kindern Kunst machen, sondern auch selbst künstlerisch Erlebnisse und Begegnungen festhalten. Wenn ich male nehme ich mir mehr Zeit als beim Fotografieren und daher wird mein Skizzenbuch für mich zu einem Ort besonderer Erinnerungen. In meinem Projekt habe ich in einer Schule für Kinder mit und ohne Behinderungen verschiedene künstlerische Projekte umgesetzt.







(Oben) Aquarell-Zeichnung der Schule,
Smaida Brestrich
(Unten) Wandmalprojekt mit dem Thema
„Kinderrechte“ *Anais von Fircks*

Deutsch mal anders

Ich muss am 13.12. ein Weihnachtskonzert organisieren. Deswegen habe ich momentan keine Zeit, viel zu schreiben. Heute aber musste ich einer Klasse die Aussprache eines deutschen Weihnachtsliedes beibringen. Ich habe mich für Stille Nacht, das in Peru bereits als *Noche de Paz* bekannt ist, entschieden. Hierfür habe ich mithilfe des Lehrers, dem ich geholfen habe, den Text so an die Tafel geschrieben, dass die Schüler die Aussprache lernen konnte. Hier ist das Ergebnis

„Esstle Najt, hailigle Najt
Ales esshleeft, ainsam vajt
Nur das traute hojhailigle Paar
Das im Essthtale zu Bethlehem var
Bai dem himlishen Kind

Esstle Najt, hailigle Najt
Hirten erst kundguemajt
Durj der Engel haleluya
tönt es laut von fern und nah
Krist der Retter ist da

Esstle Nacht, hailigle Najt
Gottes Soon, o, vie lajt
Liib aus dainem göetlichen Mund
Da uns schleegt die rettende Esstund
Krist, in dainer Gueburjt“

Ich finde, es sieht ein wenig aus wie jiddisch.

Gereon Staratschek



Bilder aus der Projektarbeit in der Schule Fe y Alegría 17, Villa El Salvador, Lima
Bilder 1,2 (oben) *Gereon Staratschek*,
Bild 3 (unten): *Paula Dax*



Das Casa de la Cultura vom Centro Yanapanakusun liegt auf ca. 4000 Metern Höhe in den Peruanischen Anden in einem kleinen Dorf namens Huancarani. In das Projekt kommen täglich 20 - 80 Kinder aus Huancarani und den vielen kleinen Dörfern aus der Umgebung. Im Ferienkurs leiteten meine Mitfreiwillige und ich einen Kunst-Kurs. Zusammen mit den Kindern machten wir Origami, Mini-Beete aus Plastikflaschen oder ein Memory. Dafür malte jedes Kind ein oder zwei Pärchen. Mit einem freigewählten Motiv, so entstanden ganz verschiedene und kreative Memory-Paare.
(Anais von Fircks)



Gereon Staratschek

Martes, 17.
 Diciembre 2019
 4pm – 6pm
 En la Capilla del
 Fe y Alegría



Die Große Aufführung unseres Stücks „Der Grinch“ mit unserer Schul-AG! Eine Zeit intensiver Proben, Gestaltung von gigantischen Papier-Häusern fürs Bühnenbild und Kostümplanung. Am Wochenende stürzten wir uns in das Vorweihnachts-Gewusel auf dem Markt, um noch letzte Besorgungen zu machen.



Lynne Beal

Unsere Schüler/innen wurden immer offener, spontane Ein- und Zufälle wurden sofort kreativ umgesetzt, und zur Generalprobe erschienen alle vor Motivation übersprudelnd. Überall in der Schule hingen selbst-designte Werbeplakate, doch mit den schließlich fast 100 Zuschauern hätte keiner gerechnet. Wir projizierten Hintergrundbilder mit einem Beamer an die Wand und es hatten alle einen Heidenspaß an der Aufführung, wir sangen, tanzten und selbst die Patzer hatten ihren Charme. Am Ende feierten wir mit Inka-Kola und Paneton, typisch peruanisch.



Während meines Freiwilligendienstes hatte ich viel Gelegenheit zum malen. Zum einen in der Schule in dem Dorf, in dem ich gelebt habe: Die Schüler, Eltern und Lehrer haben sich so darüber gefreut, dass die Schule ein bisschen bunter geworden ist und es hat mir super viel Spaß gemacht dort zu malen und so mit den Menschen in Kontakt zu kommen.

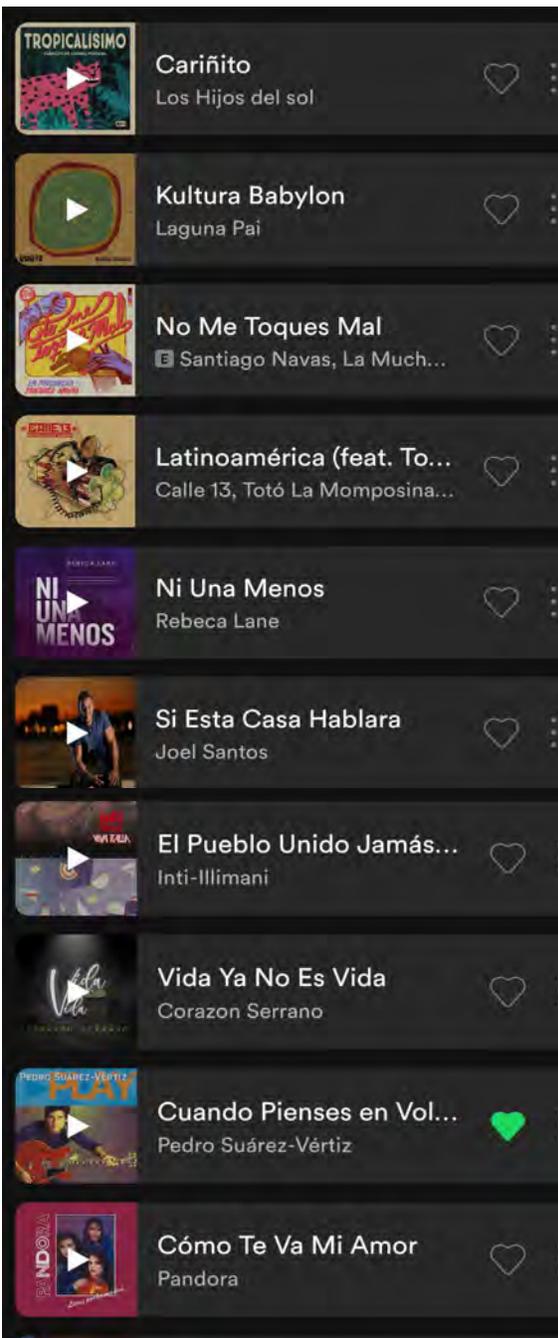


Wandmalprojekte aus Ecuador, (*Daniela Mendoza Arning*),
Partnerorganisation: Corporación Talleres del Gran Valle
Kolibri (folgende Seite): *Daniela Mendoza Arning*,
Perus Küste (folgende Seite): *Kinder aus Fé y Alegria, Lynne Beal*



Das Kulturbuch

AGREGAR CANCIONES



So vielfältig wie die Landschaften, Kulturen und Menschen in Südamerika ist auch ihre Musik. Ich habe unsere Freiwilligen gefragt, welche Lieder sie mit ihrer Zeit vor Ort verbinden. Beim Bearbeiten dieses Buchs habe ich die daraus entstandene Playlist „das Kulturbuch“ (*avocadorobyn*, zu finden auf Spotify) in Dauerschleife gehört. Und manchmal konnte ich nicht anders, als zu tanzen. Vielleicht verstehst du beim Zuhören, warum.

Lynne Beal



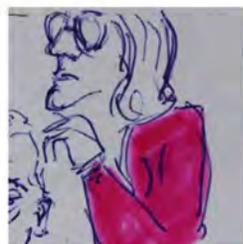
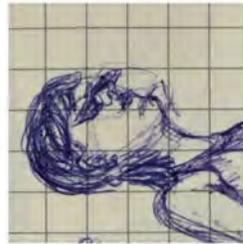
Das sind Paula und ich beim Malen. Ich glaube es war Mittwoch Abend, wir haben uns öfters mal, aber eigentlich viel zu selten in Villa El Salvador, wo wir beide lebten, zum Künstlern getroffen. Es war immer irgendwie aufregend, jede von uns hatte ja nur ein limitiertes Repertoire an Kunstmaterialien nach Peru mitgenommen, und so konnten wir zusammenlegen und uns an den neugewonnenen Möglichkeiten erfreuen. Das kleine rosane Bild unten links hängt jetzt neben meinem Fenster in Bayreuth und jedes Mal, wenn ich rausschaue, kann ich mir die Wüstenhügel von Villa vorstellen, mit ihren Tausenden Straßenlichtern die sich wie eine riesige Lichterdecke über die Bergkonturen legen. Und die riesigen Stromleitungsspiralen. Wie so etwas Hässliches so schön aussehen kann.

Lynne Beal und Paula Dax

p a u l a



perú



d a x



p a u l a



perú



d a x



p a u l a



perú



d a x



d i b u j i t o s.

- 1 **metropolitano** ° 2 **loslassen** ° 3 **alex** ° 4 **marina**
5 **metro** ° 6 **lima** ° 7 **combi** ° 8 **san**
9 **bartolo** ° 10 **ruta troncal** ° 11 **viernes 29** ° 12 **de noviembre**
13 **2019** ° 14 **la vieja con perritos** ° 15 **pilar, sala césar vallejo** ° 16 **viernes**
17 **por** ° 18 **el** ° 19 **fu** ° 20 **tu**
21 **ro** ° 22 **ehreon** ° 23 **nani** ° 24 **matzel**
25 **san** ° 26 **bartolo** ° 27 **sigue** ° 28 **bajando**
29 **der wind von draußen** ° 30 **la recarga** ° 31 **barranco** ° 32 **im profil**
33 **mann mit mütze** ° 34 **metropolitano oder alimentador** ° 35 **flughafen lima** ° 36 **und nochmal**
37 **flughafen buenos aires** ° 38 **tomando** ° 39 **mate** ° 40 **iguaçu**
41 **bra** ° 42 **sil** ° 43 **iguaçu** ° 44 **santiago de chile**
45 **seltenheit** ° 46 **schlafend** ° 47 **vater und** ° 48 **tochter**
49 **man sieht sich immer 2x im leben** ° 50 **zu großer kopf** ° 51 **jakob** ° 52 **oxa**
53 **pampa** ° 54 **zu langer hals und streng** ° 55 **im restaurant** ° 56 **wieder**
57 **jakob** ° 58 **nase?** ° 59 **pacasmayo und vorbei** ° 59 **d i b u j i t o s.**



Wahlen in Peru – Zwischen Korruption und Hoffnung

Heute wurde in Peru ein neues Parlament gewählt. Der peruanische Präsident Vizcarra hatte den Kongress im September 2019 abgesetzt. Zuvor war ein Streit um die Besetzung von Richterposten am peruanischen Verfassungsgericht eskaliert. Der von der Opposition kontrollierte Kongress setzte als Reaktion auf seine Absetzung auch Vizcarra als Präsidenten ab

Der Kongress war zuletzt 2016 gewählt worden. Seitdem sind dort fünf Parteien vertreten. Das Parteienspektrum reicht von rechtsnational bis linksrevolutionär. Viele Parteien sind dabei an starke Führungspositionen gebunden, wie zum Beispiel die PPK (Peruanos por el Cambio) des ehemaligen Präsidenten Pedro Pablo Kuczynski. Die einzige Traditionspartei, wie man es aus Deutschland kennt, ist die APRA, die eine linkssoziale Haltung vertritt. Sie ist momentan die kleinste im Kongress vertretene Partei. Viele Peruaner sind mit der Politik in ihrem Land unzufrieden. Sie haben keine Lust mehr auf ihre Politiker, die sie alle für korrupt halten. Auch ist der peruanische Staat kein Sozialstaat und die Peruaner regeln viele Probleme selber, sodass ihnen die Politik oft weit weg erscheint. Alle lebenden Ex-Präsidenten Perus sitzen entweder in Haft oder stehen unter Hausarrest. Die meisten davon wegen Korruptionsverfahren. Auch Kuczynski steht seit 2016 wegen Korruptionsvorwürfen unter Hausarrest

Trotzdem liegt die Wahlbeteiligung in Peru fast immer knapp unter 100%. Das liegt daran, dass in Peru eine Wahlpflicht gilt. Wer nicht wählt, muss bezahlen und kann zum Beispiel nicht mehr so einfach Geld abheben. Zugleich muss man immer dort wählen, wo man laut Ausweis (DNI) wohnt. Das kann aber auch vom offiziell angemeldeten Wohnort abweichen, sodass ein frisch Zugezogener und Angemeldeter unter Umständen trotzdem von Lima nach Piura reisen muss, um wählen zu gehen.

Die Peruaner sehen die Wahl mit gemischten Gefühlen. Ein 31-jähriger Peruaner sagt, er würde auch zur Wahl gehen, wenn es keine Pflicht gebe. Er wisse aber von vielen, dass sie es nicht tun würden. Auf die Frage, ob er glaube, dass sich etwas durch die Wahl verändern wird, antwortet er: „Ich hoffe.“

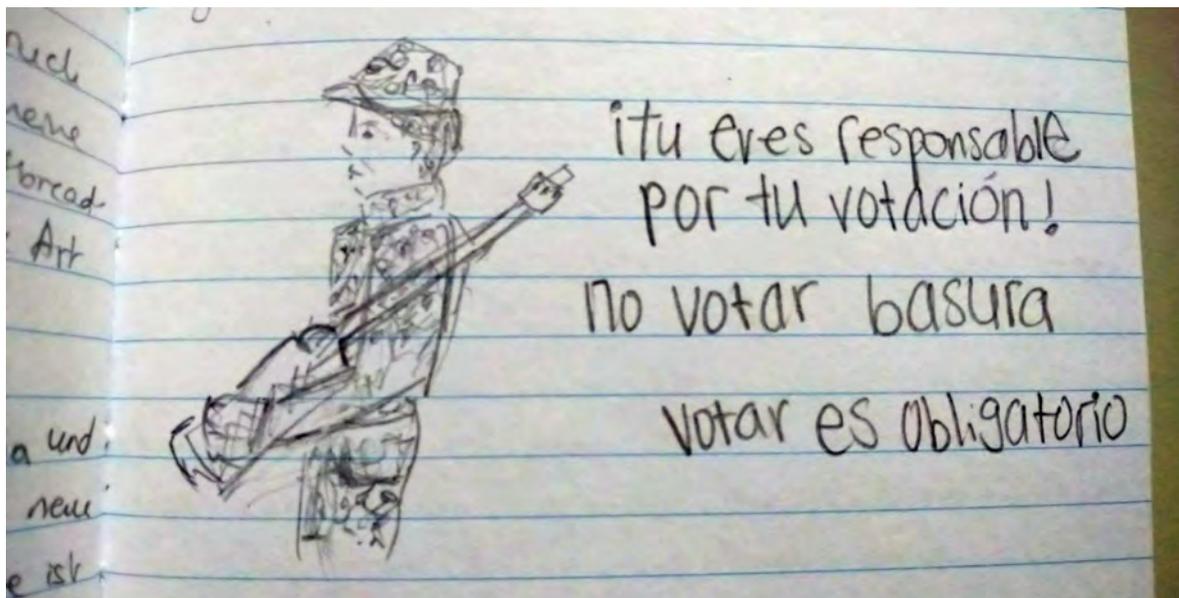
Der 66-jährige Wilfredo Cordoba hingegen ist verärgert über die Wahl. „Die Politik sollte aufhören, sich mit sich selbst zu beschäftigen.“, kritisiert er, „Hier gibt es Leute, die haben nichts zu essen und alle reden über Korruption als gäbe es nichts anderes. Wenn ich nicht müsste, wäre ich heute zu Hause geblieben.“ Trotz seines Frustes glaube er nicht, dass sich jetzt etwas ändern werde. „Es wird schlechter werden. Die neuen Politiker, die jetzt kommen, haben doch überhaupt keine Erfahrung in ihrem Job.“ Der 71-jährige Luis hingegen ist überzeugt, dass sich Peru auf dem Weg der Besserung befinde: „Wir sind auf einem guten Weg.“, sagt er, „Und wir verändern etwas. Nach und nach.“ Er sei froh über die Neuwahlen und gehe gerne hin. „Es wird sich etwas ändern. Wir brauchen nur den richtigen Glauben.“, ist er überzeugt.

In Lima sind heute viele Menschen auf der Straße unterwegs. Auch in der zum Wahllokal umfunktionierten Schule Fe y Alegría No.17 ist viel los. Neben Wahlhelfern, Beobachtern der Europäischen Union und Polizisten ist auch das Militär anwesend. Die Soldaten sollen im Fall von Anschlägen auf den Wahlprozess helfen. Heute aber müssen sie nur den Wählern helfen, die nach dem Weg fragen.

Gereon Staratschek (Text und Foto) *Lynne Beal* (Text unten, Skizze)

Auszug meines Tagebuchs- 26.01.2019

In den letzten Wochen suchte ich jede Gelegenheit, um mir ein Bild der Meinungen verschiedener Menschen im ganzen Land zu machen, zur Freude und zum Leidwesen der Taxifahrer, die uns des Öfteren im Morgendämmern nach Hause fuhren. Im Januar wurde das Land geradezu zu plakatiert, jede Straßenlaterne bar ein politisches Gesicht, Wände wurden bestrichen, Mototaxis mit riesigen Bannern bestückt, Bürgersteige mit Stickern bepflanzt, wo man hinschaute, es schaute ein Gesicht der Politik zurück. Heute begleitete ich meine Familie zu den Wahlen, die in allen staatlichen Institutionen, also Schulen und Unis abgehalten werden. Es war aufregend, überall standen bewaffnete Soldaten, hunderte Menschen wuselten umher, machten Selfies und an den Wänden hingen Plakate auf denen stand „DU bist verantwortlich für deine Wahl!“ Man merkte, die Stimmung ist hier ein wenig anders als in Deutschland.





















Bipolar blond

Ich merk wie ich entgleise
Das Konstrukt um mich zerbricht -
und-
Was nicht brechen kann zerreiße
Ich, verzweifelnden Gesichts
Schrei Scheiße in die Gischt
Weil ich weiß, das Wasser zischt
Und hört mich nicht.

Eine Fliege zum Licht
Ich komm' immer zurück
Suche Glück in Absicht
Und mach mich selber verrückt
Entsetzt und entzückt
Wie ein LED-Stick
Den man biegt, bis er bricht.

Will allein sein
Ich komm gleich
Ich- geh nochmal los
Kaufe Wein ein
Will klein sein
Und dreimal so groß
Und am liebsten unsichtbar
Hinter Meilen von Zeilen für immer verweilen
-unsichtbar verstaubt-
Doch meine Augen funkeln
Ich leuchte im Dunkeln

Vergissmeinnichtblau.

Lynne Beal







Tres círculos

Con el viento en las fresas
Que acaban en el mar
Vendedores y empresas
Mariposas sin hogar

Con la niebla que me mira
Ojos hartos de llorar
Y la calle que respira
Contando sin hablar

Con las nubes en el cielo
Que me llaman a bailar
Tras el fuego, sobre hielo
Voy buscando sin parar

Lynne Beal







La Melita

Ojos verdes amplios
Aún no veen cambio-
Machos con rodillas flojas
Unidos por la blanciroja
Que votan Kambio seguro
Seguridad -un Peru Puro
Que miran el Sol hasta veen lo oscuro.

Ojos verdes- inquieta
Imaginando la libreta
Que nunca tuvo.
¿Y tú?

Miras el Sol hasta ves lo oscuro
Bajo sombra de desconfianza y “dudo”
No te juzgo.
¿Y tú?



Las estrellas ya no brillan, te queman.
En el país de extremas
Te extremas
Atrapado entre corrupción y bella cultura
Hablamos-botamos-votamos basura
País *con altura*
Arriba Perú

Lynne Beal



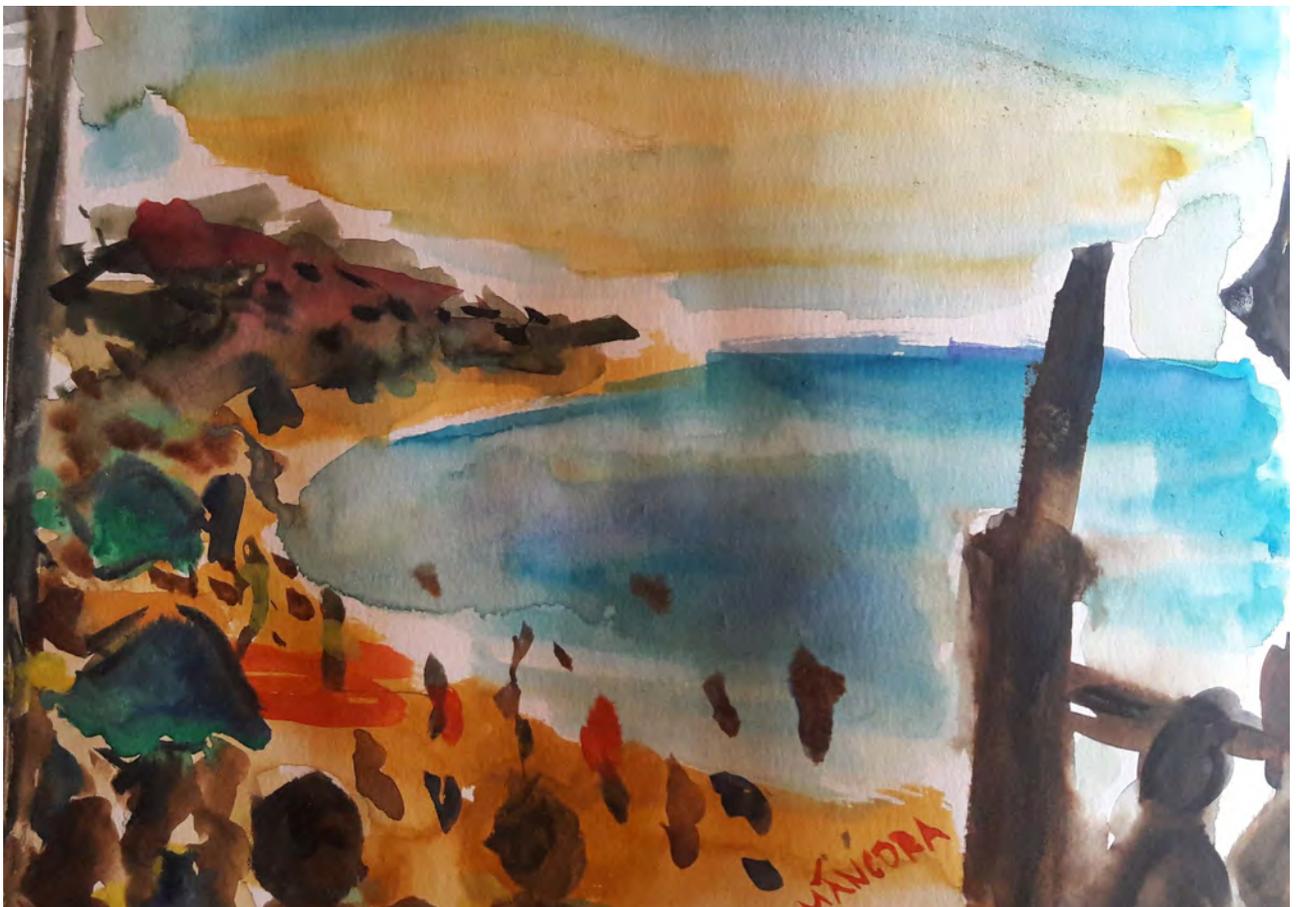




Impressionen.

Die letzten 17 Seiten sind eine Auswahl an Eindrücken von meinen Reisen zwischen Dezember 2019 und März 2020. Ich reiste mit meiner Familie, mit Freunden, und allein, wobei ich nie lange allein blieb. Kunst bekam eine ganz andere Bedeutung für mich, ich drückte mich nicht mehr durch Kunst aus, alles um mich wurde zu einem Ausdruck der Kunst. Die Fiestas de la Candelaria in Puno sind eines der größten Feste in Südamerika, drei Tage lang wird durchgetanzt, trotz der Sintflut-artigen Platzregen und der dünnen Luft. Es ist eine einzigartige Lebensfreude, die sich abfärbt und bleibt. Mit dem Surfbrett unterm Arm ließen wir uns immer weiter Richtung Norden treiben. Jeder Fleck, der sich mir auf meinen Reisen offenbarte, jeder Mensch, der mir ein Stückchen von sich preisgab, hat mich berührt und geprägt in einer Weise, die ich mir nie hätte vorstellen können. Ich hatte nur meine Kamera und einen kleinen Skizzenblock dabei, womit ich das Treiben in mir und um mich festhalten wollte- in Gedichten, Skizzen und Fotos. Als ich nach Deutschland zurückkam, malte ich mein Lieblingsbild in Acryl ab, die Wüste von Bermejo.

Lynne Beal



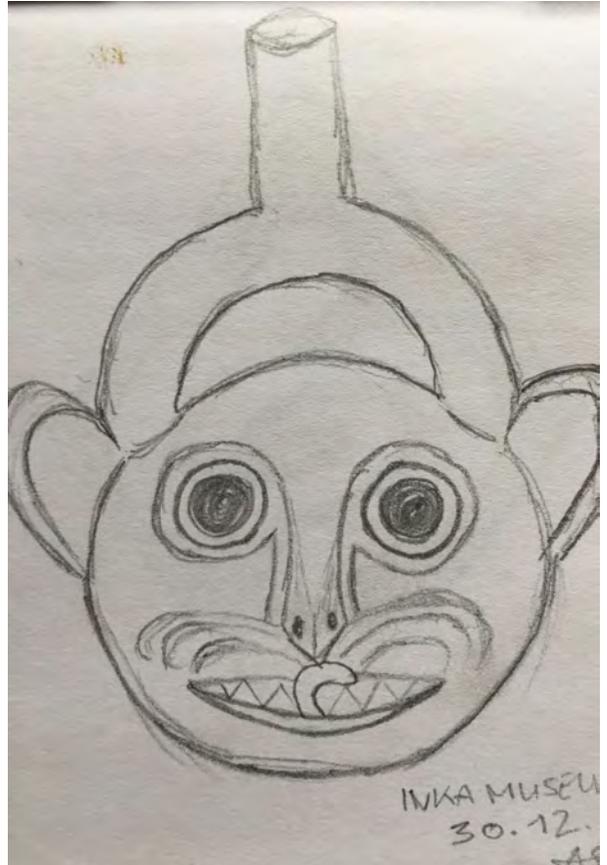
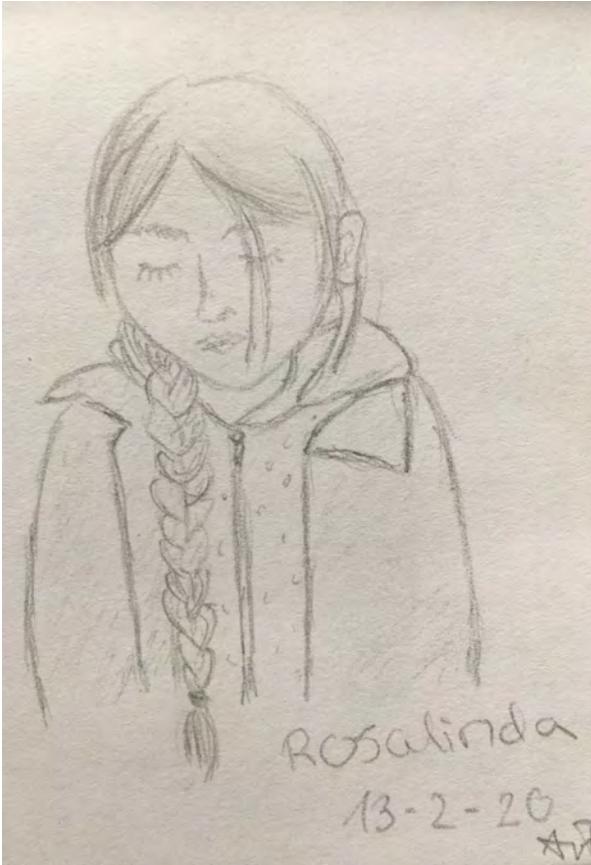


Viele Aquarellskizzen sind in meiner Einrichtung, in der Natur und auf Reisen entstanden. Auf meiner Reise in Ecuador haben mein Freund und ich häufig gemeinsam gemalt und unsere verschiedenen Blickwinkel in ein Bild gebracht.

Smaida Brestrich



Laderas, Lima



Reise-Skizzen, Anais von Fircks



WÜSTE BIER UND ABENTEUER

Gelernte Lebensweisheiten der letzten Tage: Freunde findest du übers Herz, nicht über die Sprache. Im Gegenteil, die Sprache nicht zu kennen, hilft sogar dabei, einmal wirklich zuzuhören. -

Lena Wendt



In der ersten Zeit fiel es mir noch besonders schwer mich sprachlich korrekt auszudrücken und zu kommunizieren. Daraufhin hat mir eine Freunde dieses Zitat geschickt. Das hat geholfen. *Lisa Kopp*

PACHACAMAC

Pachacamac (Quecha) ist eine archäologische Fundstätte. Es wird vermutet, dass dies als Verwaltungszentrum der Wari-Kultur diente, um ca. 600-800 n. Chr. Wari ist eine vor-inkaische Regionalkultur Südamerikas. Pachacamac hat mindestens eine Pyramide und einen Friedhof. Zu späteren Zeiten der Inkas jedoch entstanden einfache Gebäude, wie beispielsweise Tempel. Auch entstand der Sonnentempel und das Orakel von Pachacamac trägt von großer Bedeutung. Dies wurde aus Lehmziegeln errichtet, um Zukunfts- und Entscheidungsfragen zu beantworten. Im Allgemeinen entstand dieses Dorf, aufgrund der Anbetung des Schöpfergottes, was übersetzt auf Quecha, Pachacamac bedeutet. Der Sonnentempel, sowie der Mondtempel sind mit die bekanntesten Tempel. Diese wurden von den Inkas errichtet und weisen eine gewisse Symmetrie auf. Auf diesem wurde der Sonnenkult durchgeführt, welcher zu den wichtigsten Zeremonien der Inkas zählt.



Pachacamac: dieser Ort war nur wenig entfernt von dort, wo wir unseren Freiwilligen Dienst absolviert haben und gemeinsam mit indigenen Freunden, die wir dort kennengelernt haben, haben wir einen Ausflug dorthin gemacht und unsere Freunde konnten uns viele spannende Sachen darüber erzählen, weswegen ich sie aufgeschrieben habe.

Lisa Kopp



Diese Frau trafen wir in Otuzco, einer kleinen Stadt in den Bergen nahe Trujillo, am Tag nach den Feierlichkeiten für die dort verehrte Madonna. Sie hatte nur noch zwei kleine gelbe Überreste von Zähnen und wollte unbedingt, dass ich ein Foto von ihr und der Gringa (Lisa) schoss, mit der sie am meisten von uns geredet hatte. Ich bot ihr an, ihr das Foto zuzuschicken, doch sie konnte mir keine Adresse nennen, an die es hätte gehen können. Mein Chef, Antonio, der uns mitgenommen und Familie in dem Dorf hatte, machte mit ihr aus, sie solle in zwei Wochen zu seinem Bruder kommen, der ihr bekannt war. Dort würde er ihr das Foto geben. Ich weiß bis heute nicht, ob diese drei Fotos die Frau jemals erreicht haben.

Fotos und Text:

Gereon Staratschek











Gereon Staratschek

Die Fotos auf den letzten drei Seiten sind nahe Huaraz auf einer Tour zu einem der dortigen Bergseen entstanden. Es war hoch und kalt, die Luft rein und nicht wie in Lima voller Staub und Abgase. Touren wie diese kann man in jedem Hostel buchen. Man wird frühmorgens abgeholt und fährt mit semi-optimal in Schuss gehaltenen Bussen los. *Gereon Staratschek*

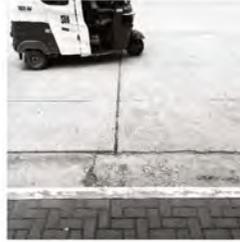
Das untere Bild auf der vorherigen Seite habe ich von Gereon vor der bemalten Wand unserer Schule „Fé y Alegría“ gemacht. Ich glaube, es war unsere erste Woche in Villa El Salvador. Der Kondor ist in Peru eine Art Nationaltier, er hat eine Flügelspannweite von bis zu 3m. *Lynne Beal*

Das Bild oben ist von einem unserer Schulevents. Die Traditionen des Tanzes spielen in Peru eine große Rolle, es gibt sogar einen Nationalfeiertag des Kreolischen Tanzes.

p a u l a



perú



d a x



o x a p a m p a.

Paula Dax

Schmetterlingsflügel

Alles ist anders
Und gleich wie zuvor
Der Krieg zwischen mir und dem kritischen Chor
In meinem Kopf.
Lärmende Schwärme
Und Kälte und Wärme
Und Egozentrismus und Empathie
Ich will alles und gar nichts für immer und nie
Und beiß mir ins Knie
Vor Wut, weil mir alles die Sinne verstopft
Und der Wasserhahn tropft.

Lynne Beal

Teil 3: Abbruch, Aufbruch Und das Was bleibt



Smaida Brestrich



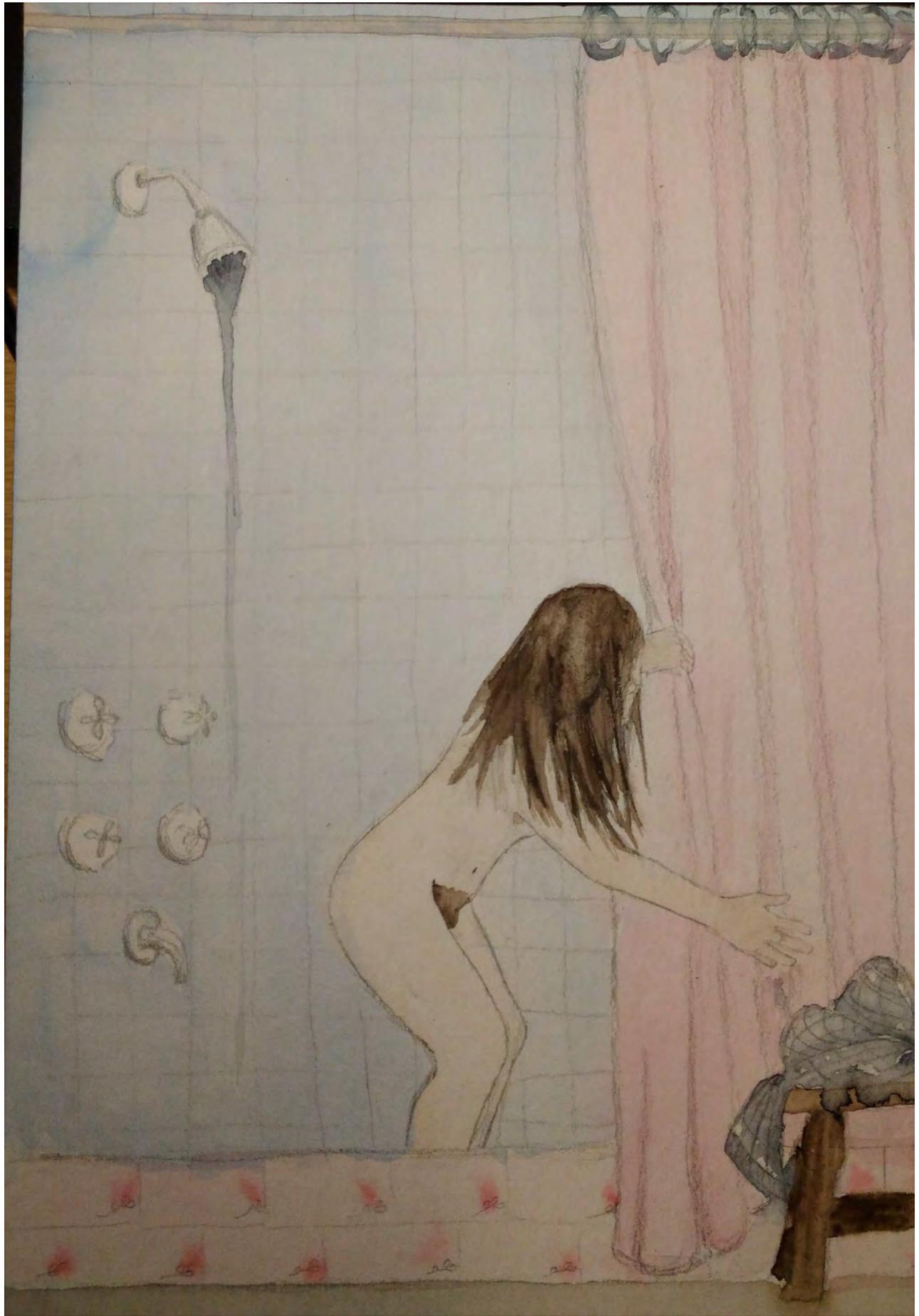
Lynne Beal



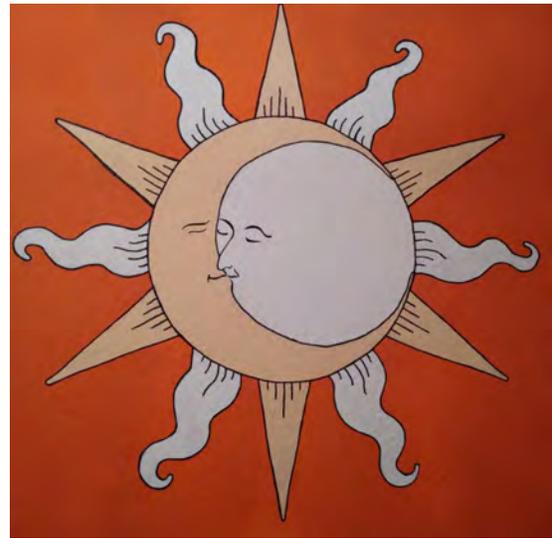
Smaida Brestrich

Quarantäne

Jetzt erst zeigt das Wort, von dem alle in den letzten Tagen geredet haben, seine Zähne. Wir haben schon von Quarantäne geredet, als wir dann doch kurz noch ein letztes Mal zur Bank gingen, um Geld abzuheben. Geld, das inzwischen wieder ausgegeben worden ist für die letzte Monatsmiete. Wir haben im Voraus bezahlt, denn Vorräte anlegen ist teuer. Die Leute hier haben nicht soviel Geld, das sie für Klopapier ausgeben könnten. Seit Donnerstag, 18.03.2020 ist eine neue Regelung in Kraft. Sie bedeutet für uns das erste Mal wirkliche Quarantäne. Nicht den ganzen Tag, nur über Nacht. Eine Art Teilzeitquarantäne. Von 20:00 Uhr bis 5:00 Uhr darf niemand mehr sein Haus verlassen, der nicht zum Personal von Wasser- Gas- oder Kraftwerken gehört. Niemand also, dessen Arbeit nicht essenziell ist. Auch sind keine Privatfahrzeuge mehr auf den Straßen gestattet. Tagsüber fahren noch die Busse und die eine Bahnlinie, die ganz Lima durchzieht. Das ist gut, wenn man vielleicht schon am Abend des gleichen Tages zum Flughafen nördlich von Lima muss. Aber das ist für uns in unserer Teilzeitquarantäne erstmal nicht das große Thema. Wir gehen auch tagsüber nicht raus, sitzen rum. Aus anfangs zwei sind inzwischen fünf Leute geworden. Unsere Gastfamilie hat angeboten, Freiwillige, die in Lima gestrandet sind, aufzunehmen. Eine Freiwillige ist mit ihrem Vater in einem Zimmer neben mir untergekommen. Eine weitere Freundin einer Freiwilligen schläft auf einer Matratze in einem Zelt im Flur. Im Flur steht ein großer Tisch. Dort sitzen wir manchmal drum herum. Es ist heiß. Manchmal machen wir einen Ventilator an. Mal lese ich ein Buch, mal die Nachrichten. Wir haben das E-Piano aus der Schule zu uns nach Hause geholt. Ich spiele auch. Schuberts „Winterreise“. Die habe ich letztes Jahr zum Geburtstag geschenkt bekommen. Den Nächsten feiere ich vermutlich schon wieder in Deutschland. Aber wer weiß. Wir wissen nichts. Morgen gibt es einen ersten Flug. Er fliegt nach Paris. Wir fliegen wahrscheinlich nicht mit, aber wer weiß. Vor meinem Zimmer stehen mein Koffer und mein großer Rucksack. Ich bin mit den beiden angekommen, zurück nach Deutschland werde ich aber nur eins der beiden Gepäckstücke mitnehmen können. Die Hälfte meiner Sachen muss also hierbleiben. Ich habe mich für den Koffer entschieden. Der sollte mehr Volumen haben. Außerdem ist der Rucksack halb kaputt. In dem Rucksack sind fast alle meine Klamotten, ein Schlafsack, ein Moskitozelt. Nur ein paar Sachen sind noch in meinem Schrank. Vielleicht fliegen wir morgen schon, vielleicht in ein paar Wochen, wer weiß. In der Mitte des Flurs liegt ein schwarzer Müllsack. Verpackungen sind da drin, Papiere, Plastik, meine getragenen Socken und Unterhosen. Auf dem großen Tisch liegt mein Handy. Ich mache das Internet nie aus, habe die Benachrichtigungen immer auf laut, höre immer, ob es nicht etwas Neues gibt, schaue alle paar Minuten auf meine E-Mails. Jetzt soll es Flüge geben. Nur wann und für wen ist unklar. „Operation Luftbrücke“ nennt das Auswärtige Amt die weltweiten Rückholaktionen. Was für ein Pathos! Es gibt nichts Neues. Ich lege das Handy wieder zur Seite. Dann gehe ich ans Klavier und spiele ein wenig. Bachs Krebs-Kanon. Er passt gut. Wenn man am Ende ist, kann man einfach die Hände vertauschen und ihn wieder rückwärts spielen. Wie ein Krebs, der vorwärts und rückwärts -und eigentlich seitwärts- läuft. Ich spiele den Kanon. Dann lese ich wieder. So geht es also. Ab und zu unterbrechen Essenspausen den Tag. Nicht, dass man viel Hunger entwickeln würde. Aber man muss ja essen, um zu überleben. Das weiß man, man hat es in der Schule gelernt. Okay, der Satz war vielleicht zu dramatisch. Mein Koffer ist fast gepackt. Ich kann nicht zu Ende packen, denn ich weiß nicht, wann ich abfahren werde, was ich hier noch brauche. Bachs Kanon läuft vorwärts und rückwärts, ich laufe nicht. „Fremd bin ich eingezogen, fremd zieh ich wieder aus,“, singt Wilhelm Müller und Schubert spielt dabei Klavier. Ich sitze nur daneben und klatsche am Ende höflich in die Hände. In Freiburg haben sie eine Ausgangssperre erlassen, lese ich gerade.



Lynne Beal



Als die Ausgangssperre begann, entschlossen meine Gastschwester und ich, die große Wand meines Zimmers zu bemalen. In aller Eile ging ich nochmal los und kaufte Farbe. Die nächste Woche verbrachte ich jeden Tag mit malen, es war eine gute Aufgabe, ein Sinn im Tag, eine Regelmäßigkeit. In den zwei Wochen vor meinem Abflug bin ich mit meiner Gastfamilie nochmal viel enger geworden. Zum Schluss platzierte jeder noch seinen Handabdruck in einer anderen Farbe. Die Sonne und der Mond, die sich küssen, malte ich in Deutschland an meine Wand. Wie die beiden sind so auch meine zwei Heimaten mit einander verbunden. *Lynne Beal*

D A S C O R O N A - L I E D

Corona, schieß Corona
Ich trank so gern´ Corona
Corona, schieß Corona

Nervt alle Erdenbewohner
Ob Peru oder Deutschland, schieß egal
Für alle eine Riesen-Qual

Corona, schieß Corona
Oh ich trank so gern´ Corona

Hände waschen
Distanz bewahren
Freunde meiden
Maske tragen

Corona, schieß Corona

Bist uns ´nen Schritt voraus

Corona, schieß Corona

Wir bleiben alle zu Haus´
Allein allein
Allein allein
Zeit totschiagen mit dem Einkaufswagen
Klopapier, ich frag´ mich wann ich´s kapier
Quarantäne, oh ich krieg´ Migräne
Langeweile, oh ich lauf´ne Meile
Aus dem Ausland raus
Ja jede*r muss nach Haus´
Rückholflug, oh ich hab genug

Corona, schieß Corona

Wir müssen noch abwarten
Und solange spiel´n wir Karten
Alle brauchen jetzt ein Gummi
Denn ich kann nicht mehr zur Uni

Corona, schieß Corona
Ich trank so gern´ Corona

Von Epidemie zu Pandemie
Das war hier so noch nie
Mango-Zeit in Krisenzeit
Doch wir sind für Normalität bereit

Corona, schieß Corona
Ich trank so gern´ Corona

Hände waschen, Netflixsession
Nerven bewahren, Geduld aufsparen
Brote backen, die Zeit verschnacken
Liebe machen, Bette krachen

Corona, liebes Corona

Zeigst uns was wirklich zählt
Meditation und Isolation
Die perfekte Kombination
Bier und Wein
Das darf jetzt sein
Oh schenk mir doch noch ein Gläschen ein

Corona, schieß Corona
Ich trank so gern´ Corona
Corona, schieß Corona

Du bist keine Prinzessin,
also zieh die schieß Krone ab

Corona, schieß Corona

Wir woll´n so gern´ nach Haus
Stefan, lieber Stefan
Hol uns doch bitte schnell hier raus!

„Der Begriff "Corona-Pandemie" ist das Wort des Jahres 2020. Auch Worte wie Lockdown oder Verschwörungserzählung haben die Sprache in diesem Jahr stark geprägt.“

(Quelle: <https://www.zdf.de/nachrichten/panorama/corona-pandemie-wort-2020-sprache-100.html>)



Lynne Beal

LIMA GRITA



Ein ungewöhnliches Porträt der Stadt Lima, ein Eintauchen in verschiedene alternative Musikszene wie in ein anderes Weltall aus lauter Tönen. Rock, Punk, Improvisation, Noise und elektronische Musik verwandeln Momente, die miteinander verflochten sind, in einen gemeinsamen Raum.

q u e l l e n

limagrita.com

<https://filmtage-tuebingen.de/latino/2020/de/filme-l.html>

http://limagrita.com/wp-content/uploads/2018/10/LOGO_LIMAGRITAv2-2.svg

<http://ata.org.pe/wp-content/uploads/2018/11/Screen-Shot-2018-11-13-at-4.07.49-PM.png>

Ohne Dich

Man beschäftigt sich. Unweigerlich auch mit sich selbst.

Ich frage mich in diesen Zeiten oft, wie viel ich wirklich aus Lust mache und wie viel nur, um eine Illusion der Produktivität aufrecht zu erhalten. Und wie viel, um dem Vermissen keinen Raum zu geben.

Ohne dich- das heißt, ohne euch, ohne die Parallelwelt in der ich die letzten Monate gelebt habe. Ohne dich- das ist nicht manchmal, in nostalgischen Momenten der Stille oder kurz vorm Einschlafen, wenn einem nochmal das Wesentliche der Aktualität bewusst wird. Ohne dich- das ist in allem.

Ich schlage morgens meine Augen auf, weil die Sonne sanft durch mein Fenster scheint und verabscheue die Stille, die ich in Lima so vermisst habe. Die schreienden Nachbarskinder, kläffende Straßenköter, meine Gastschwester in der Küche und der Nachbar über uns, der die peruanische Nationalhymne auf der Trompete spielt. Und das Weckerklingeln, was mich jeden Morgen an meine Pflichten erinnert. Ich hätte nie geglaubt, dass ich das mal sagen würde, aber ich vermisse meine Pflichten.

Ich vermisse es, gebraucht zu werden, einen Sinn zu erfüllen, ein noch so kleines Zahnrädchen in einem laufenden Prozess zu sein. Mit der Zange rausgerissen- Ich drehe mich zwar immer noch, doch meine Zacken greifen ins Leere, ich schwebe in der Luft ohne eine Ahnung, ob und wann ich jemals wieder in dieses System eingesetzt werde. Und ich vermisse die Berührungen mit anderen Zahnrädchen.

Vermissen. Das spanische Wort passt in diesen Tagen besser: *Extrañar* – *vermissen, befremden*
Ich fühle mich fremd in meiner eigenen Heimat, die leergefegten Straßen haben ihre vertrauten Gesichter abgelegt, und ich bin mir selber fremd geworden. Ich bin auf kaltem Entzug von dem Stoff, der mich die letzten Monate trieb- der Diskussionsrausch, Innovation, Begegnungen, Adrenalin. Ein Spurenwechsel auf der Autobahn von links nach ganz rechts- ohne Blinker oder Schulterblick.

Aber die letzten Wochen haben mir auch gezeigt, dass Entschleunigung nicht gleich Verlust heißt. Statt die Hände verzweifelt vors Gesicht zu schlagen gilt es nun, die neuen Möglichkeiten dieser Zeiten bewusst wahrzunehmen. Möglichkeiten für uns persönlich aber noch viel mehr, um uns zu entwickeln, zu verbessern, um als Gemeinschaft zusammenzurücken, wenn auch nicht physisch. Ich habe angefangen, Französisch zu lernen. Und mich entschlossen, dass ich das nicht mache, um dem Vermissen keinen Raum zu geben, denn Schmerz verlangt, gefühlt zu werden. Ich bereite mich einfach auf eine Zeit vor, in der mein Zahnrädchen wieder im System laufen kann, und erweitere meine Begegnungsmöglichkeiten.

Ohne dich- das ist nicht für immer.

Lynne Beal





Name: *Charlotte Degro*

Projekt: Radio Marañón, Jaén, Peru

Die faszinierendsten Figuren aus der griechischen Mythologie waren für mich schon immer die drei Moiren, die das Schicksal jedes Menschen versinnbildlichen: Die erste Moira spinnt den Faden des Lebens, die zweite misst die Länge dieses Fadens, die dritte schneidet ihn ab. Aus heutiger Sicht vielleicht ein ungewöhnliches Konzept – oder vielleicht auch nicht? Denn ungewöhnlich waren, ganz gelinde gesagt, auch die Zeiten, in denen dieses Foto entstand: Kurz zuvor war in Peru der "estado de emergencia" wegen der Covid19-Pandemie ausgerufen worden und die Infektionszahlen stiegen erschreckend schnell. Während dieser Monate lebte ich in einer "isolación social obligatoria", konnte also nur zum Einkaufen das Haus verlassen und durfte ansonsten nirgends hingehen, auch nicht ins Projekt. Nach 87 Tagen dann trat ich meine Heimreise an, mit der Erkenntnis, dass manchmal eben Geduld gefragt ist, und dass sich irgendwie immer alles fügt.



Peru-Rückkehrseminar (Lynne Beal)

45.4

Kürbis 4

49.4

89.4

Karamell 4

45.3

Kürbis 3

49.3

Guave 3

89.3

Karamell 3

45.2

Kürbis 2

49.2

Guave 2

89.2

Karamell 2

45.1

Kürbis 1

49.1

Guave 1

89.1

Karamell 1

45

49

89